

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Retraction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 63. Winnenden, Dienstag den 30. Mai 1876.**

## Amtliche Bekanntmachung.

Winnenden.

Wegen der Hanflaamensaft sind die Tauben von Heute an 10 Tage lang, bei einer Strafe bis zu 3 Thalern einzusperrten.

Den 27. Mai 1876.

Stadtsch.-Amt  
J e n t.

Winnenden.

Die öffentliche Impfung für die hiesige Gemeinde wird am **Mittwoch den 31. Mai 1876** Nachmittags von 5 Uhr bis 6 Uhr in dem Lokale des Rathhauses in Winnenden die Nachschau im gleichen Lokale am **Mittwoch den 7. Juni 1876** Nachmittags von 4 Uhr bis 6 Uhr durch den Unterzeichneten vorgenommen werden, wozu die Impflinge bereit zu halten sind.

Eltern, Pflege-Eltern und Vormünder von Kindern, welche aus einem der in den §§. 1 und 2 \*) des Impfgesetzes genannten Gründen die Freilassung ihrer Schutzbefohlenen von der Impfung oder deren zeitliche Zurückstellung beanspruchen, haben das diesen Anspruch begründende ärztliche Zeugniß spätestens bei der letzten in dem zugehörigen Impfbezirk für die Vornahme der öffentlichen Impfung anberaumten Tagfahrt dem Impfarzt vorzulegen.

Für diejenigen Impflinge, welche in dem betreffenden Jahre impfpflichtig werden, aber ihre Impfpflicht schon früher erfüllt haben, haben ihre Vertreter die Impfscheine sogleich bei der Vorladung zur öffentlichen Impfung der Ortsbehörde vorzulegen.

\*) Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat;
- 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist. (Impfgesetz §. 1.)

Ein Impfpflichtiger (§. 1), welcher nach ärztlichem Zeugniß ohne Gefahr für sein Leben oder für seine Gesundheit nicht geimpft werden kann, ist binnen Jahresfrist nach Anhören des diese Gefahr begründenden Zustandes der Impfung zu unterziehen.

Ob diese Gefahr noch fortbesteht, hat in zweifelhaften Fällen der zuständige Impfarzt endgiltig zu entscheiden. (Impfgesetz §. 2.)

Ebenso muß die Absicht, den Impfling durch einen Privatarzt impfen zu lassen, sogleich bei der Vorladung zur öffentlichen Impfung erklärt und längstens bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres durch

eine von dem betreffenden Arzte auszufertigende vorschriftsmäßige Urkunde dem Impfarzte Nachweis darüber geliefert werden, daß und mit welchem Erfolge die private Impfung vollzogen worden sei.

Jeder Impfling muß frühestens am sechsten und spätestens am achten Tage nach der Impfung dem Arzte zur Besichtigung vorgestellt werden.

Als entschuldigt ist das Ausbleiben bei der Nachschau zu erachten, wenn bei dieser ein auf Grund persönlichen Augenscheins ausgestelltes Zeugniß eines approbirten Arztes oder einer mit Bezug auf die Ausübung einer öffentlichen Funktion beidigten Person darüber beigebracht wird, daß der Impfling erkrankt sei.

Wenn der Geimpfte auch an der letzten Impftagfahrt des betreffenden Impfbezirks nicht vorgestellt oder nicht längstens bis zum 30. September dem Impfarzte das Zeugniß eines approbirten Arztes über den Erfolg der Impfung vorgelegt ist, so ist er als ohne Erfolg geimpft zu behandeln und zur nächsten Jahresimpfung zu verweisen.

Die Vertreter der bei der öffentlichen Impfung geimpften Kinder sind verbunden, von letzteren den zur Weiterimpfung erforderlichen Impfstoff entnehmen zu lassen.

Eltern, Pflege-Eltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

Eltern, Pflege-Eltern und Vormünder, welche den ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu zwanzig Mark bestraft.

Eltern, Pflege-Eltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (§. 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Waiblingen, den 22. Mai 1876.

Impfarzt:  
Dr. Pfeilsticker.

Nevier Reichenberg.

## Brennholz-Verkauf.



Am **Freitag und Samstag den 2. und 3. Juni** aus der Winterlauter oberhalb Bernhalden: 862 Rm. buchene Scheiter, Brügel und Anbruch, 11,140 buchene und 60 eichene, birchene und aspene Wellen, sowie 100

Grözelreiswellen.

Zusammenkunft je **Morgens 9 Uhr** im Schlag oberhalb des grasigen Weges. Reichenberg den 24. Mai 1874.

H. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

## Brut-Gier

von Italienischen Hühnern sind zu haben bei

C. Stüg.

Winnenden.

Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit

**200 M.**

sogleich auszuleihen.

Stiftungspflege.

Winnenden.

## Einen Garbenboden

hat zu verpachten

Lidle, Tuchmacher.

## Murrthal-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

## Herstellung von Einfriedigungen und Barrieren.

Die Herstellung der Einfriedigungen und Barrieren wird im Submissionswege verankordert.

Der Kostenvoranschlag beträgt:

Zimmerarbeit 1.) Einfriedigungen —: 3152 Mark.

2.) Barrieren . . —: 704 „

Zusammen —: 3856 Mark.

Schmiedarbeit Barrieren —: 152 M.

Zeichnungen, Bedingnißheft und Preisverzeichnis sind zur Einsicht aufgelegt und wollen die Offerte schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „**Offert auf Einfriedigungen**“ versehen längstens bis**Donnerstag den 8. Juni Vormittags 11 Uhr**

eingeegeben werden. Dem Bauamte unbekannte Bewerber wollen die erforderlichen Zeugnisse beibringen.

Waiblingen, den 27. Mai 1876.

K. Eisenbahnbau-Amt  
Roch.

Winnenden.

Bekanntmachung,  
wegen Abführen von Bauschutt.

Da es immer wieder vorkommt, daß Bauschutt an öffentliche Plätze oder auf Straßen hingeworfen wird, wo man denselben nicht brauchen kann, so wird gemeinderäthl. Beschluß gemäß bekannt gemacht, daß dies verboten ist, und die Uebertreter zur Strafe gezogen werden. Dagegen werden diejenige Einwohner welche in der Lage sind, Bauschutt entfernen zu müssen, aufgefordert, solches dem Bauverwalter anzuzeigen, und wird solcher Ihnen die Anweisung geben, wohin derselbe gebracht werden solle.

Den 22. Mai 1876.

Gemeinderath.

Winnenden.

## F e u e r w e h r.

Da sich bei der letzten Versammlung im Hirsch bloß 15 Mann gemeldet haben, die Gauversammlung in Waiblingen zu besuchen; allerdings aber noch nachträglich Anmeldungen kommen, so ersuche ich sämtliche Feuerwehrmänner, zumal jetzt die Schützenabnahme nicht auf Pfingst-Dienstag fällt, sich recht zahlreich betheiligen zu wollen und am **Mittwoch den 31. Mai Abends 8 Uhr** sich zur nochmaligen Besprechung bei **Wilh. Bindel** einzufinden zu wollen.

Es ist Ehrensache, daß wir uns zahlreich in Waiblingen einzufinden.

Ebenso werden die Kameraden der Spritzen-, Schöpfer-, Hydranten-, Butten- und Wachmannschaft eingeladen indem sie wohl manches nützliche hören und sehen können.

Das Commando  
D. Beiz.

Winnenden

Den Benützern der **Armenäckerle** diene zur Nachricht und Aufforderung: daß der Einzug der Steuer für Letztere sofort stattfindet im Hause des Unterzeichneten.

Stiftungspflege **Hafner**.

Winnenden.

Am vergangenen Dienstag den 23. Mai wurde ein **Teppich** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn bei **Sp-pinger** Rothgerber gegen die Einrückungs-Gebühr abholen.

Es ist vor ungefähr 8 Tagen eine **Brille** gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abholen.

Bei wem? sagt die Red.

Winnenden.

Es ist vor einigen Tagen ein **Brustknöpfchen** gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Einrückungsgebühr abholen.

Wo? sagt die Redaktion.

## Holz-Verkauf.

Anwald **Jakob Frank** vom Birkhardtshof verkauft aus seinem Privatwald beim Hof am nächsten Mittwoch den 31. Mai von Morgens 8 Uhr an gegen Baarzahlung nachstehendes Eichenschälholz.

1) 16 Stück Eichenstämmen, von 20—38 Fuß lang und 9—18 Zoll, mittlerem Durchmesser.

2) 17 Km. Scheiter und Prügel u.

3) 460 Stück Wellen.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Birkmannsweiler.

Am Mittwoch den 31. Mai verkauft der Unterzeichnete ca. 40 Stück Schäleichen, Wagner und Bauholz im öffentlichen Aufstreich

Vormittags 9 Uhr

Zusammenkunft auf dem Platz beim sogenannten Deunesthor, Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Kronenwirth **Silberberger**.

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter kauft frische Erlenrinde. Auch wird ein Schaufenster zu kaufen gesucht. Ich wohne vom 1. Juni an im Hause des Herrn **Flaschner Friz**.

**Johs. Jäger,**

Seckler und Kürschner.

Winnenden

## Zu vermietthen.

Sogleich oder bis **Jakobi** meine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche mit Wasserleitung und allen Erfordernissen.

**Hugo Krämer.**

Winnenden.

## Zu verpachten

1 $\frac{1}{2}$  Viertel **hohen Klee** zum sogleich abgrasen. Liebhaber wollen sich am **Donnerstag Mittag präcis 1 Uhr** bei mir einfinden.

**Wilhelm Groß.**

Winnenden.



## Vorzügliches Weizensteiner Lagerbier

ist eingetroffen bei  
**C. Schlör** z. Storchen.

## Unter größter Garantie

sicherstem Erfolge heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Excesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig kurirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis in secundären und tertiären Stadium, sowie Schwächezustände, Impotenz, Pollutionen Weißfluß und Hautausschläge jeder Art, bei strengster Discretion. — Unbemittelte werden berücksichtigt. —

**C. von Kleist.**

Berlin S. W. Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung erforderlicher Präparate umgehend.

Winnenden.

## Sonnenschirme!

Bei gegenwärtiger Gebrauchszeit erlaube mir eine neue Auswahl Sonnenschirme in Seide und Wolle in empfehlende Empfehlung zu bringen.

**Ferd. Fritz**, Schirmmacher.

Winnenden.

## Fliegengitter

in Delfarb zu jeder beliebigen Größe empfiehlt

**D. Kurz**, Siebmacher.

Winnenden.

## Empfehlung.

In gepfechteten Brückenwaagen sowie Tafelwaagen zu billigst berechnetem Preise ist stets Vorrath bei

**G. Krautter**,  
Zeugschmid.

Es werden 625 fl. bis Jakobi gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Den Grasertrag von 1 Morgen Platz hat auf den ganzen Sommer zu verpachten  
**Weißgerber Krieb**

Winnenden.

Ein 1/2 Brtl. hohen Klee hat zu verpachten.

**Mayer**, Sattler.

Eine gute hornlose Gais hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

1 Wagen Dung und 5 Faß Gülle hat zu verkaufen.

**August Weick.**

Den ersten Schnitt von 2 Viertel hohen Klee und 3 Viertel Wiesen-Gras hat zu verkaufen.  
**August Weick.**

## Tagesbegebenheiten.

**Böblingen**, 26. Mai. Vorigen Sonntag (21.) wurde hier das Ganturnfest des sog. Keppelergaues gehalten, wozu sich Turnvereine von Weil der Stadt, Leonberg, Calw, Herrenberg, Sindelfingen, sowie von Stuttgart, Heilach, Cannstatt und Pforzheim einsanden. Die Stadt war besetzt und dekorirt. Nachmittags fand ein Festzug auf den anmuthigen Maienplatz statt, wo das Preisturnen abgehalten wurde. Das Fest verlief ohne Störung. — Am gleichen Tage brach Mittags gegen 12 Uhr im Gemeindegewald Dettenhau von Weil im Schönbuch ein Waldbrand aus, der aber durch Einwohner des nahegelegenen Dorfes Neuweiler bald erstickt werden konnte.

In **Donaurieden**, N. Ehingen, brach am vergangenen Dienstag den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr in der Scheuer des Bauer Lorenz Stetter Feuer aus, welches nach ganz kurzer Zeit in Folge des gerade stark wehenden Westwindes auch das benachbarte Wohnhaus des Söldners Gottfried Finsterle ergriff. Da beide Gebäude zum Theil noch mit Strohdächern versehen waren, so verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, so daß in dem einen Gebäude 2 Schweine und in dem anderen 6 Stücke Vieh in den Flammen zu Grunde gingen. Die vereinten Kräfte der Löschmannschaften von Donaurieden und den benachbarten Orten Erbach, Oberdisingen, Ertingen, Nistissen, Depfingen und Dellmensingen vermochten kaum das Wohnhaus des Lorenz Stetter und das benachbarte des Joseph Walfer zu retten, welche Gebäude bei dem heftigen Winde äußerst bedroht waren und ohne Zweifel doch vom Feuer ergriffen worden wären, wenn sie nicht Plattendächer gehabt hätten. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß zwei Knaben im Alter von 7 und 4 Jahren in der Stetter'schen Scheuer zur Unterhaltung Strohbänder in Brand gesetzt hatten.

**Brackenheim**, 26. Mai. Aus hiesigem Bezirk sind zwei schnell auf einander gefolgte Unglücksfälle, welche zwei Menschenleben kosteten, zu berichten. Während in Clebronn in letzter Woche ein 17jähriger, hoffnungsvoller Knabe in Folge mangelhafter Verdeckung eines Gullens, weshalb das Gericht eingeschritten ist, durch Ertrinken seinen trostlosen Eltern entzogen wurde, traf am Montag die Nachricht ein, daß eine Frau in Spielberg in der Scheune durch das Garbenloch herabgestürzt und in Folge dessen nach zwei Stunden gestorben sei.

**Koblenz**, 23. Mai. Von der hiesigen Polizei wurde vorgestern ein Italiener hier aufgegriffen, der sich unter eigenthümlichen Umständen danach erkundigte, ob Fürst Bismarck, wie ihm mitgeteilt, sich augenblicklich in Koblenz aufhalte. Auf die an ihn gestellten eingehendsten Fragen erklärte er unumwunden, daß er aus Italien sei und die Absicht habe, den Fürsten Bismarck der nur allein Schuld daran trage, daß die katholische Religion unterdrückt worden, und den man in Italien hasse, zu ermorden. Unterstützt sei er bisher von verschiedenen Vereinen und einzelnen Personen, die mit seinem Vorhaben sich einver-

standen erklärt hätten. Es wurde nun ferner festgestellt, daß der Mensch schon im Anfange der 60er Jahre in Pösch verhaftet und demnächst aus Preußen ausgewiesen worden war. Die weiteren Nachforschungen werden ergeben, ob man es mit einem Fanatiker oder, wie wahrscheinlicher ist, mit einem Hochstapler zu thun hat; inzwischen ist er wegen Landstreicherei und Uebertretung des Ausweisungsbefehls mit 6 Wochen Haft bestraft worden.

**Gaub**, 22. Mai. Der Berggrutsch hat abermals ein Opfer gefordert. Gestern Nachmittag rollte von dem Berge ein mittelgroßes Stück Stein herunter schlug unten auf die Gasse ein, theilte sich in zwei Stücke, wovon das eine Stück einem vor seinem Elternhause sitzenden Knaben von 6 — 7 Jahren das Bein abschlug.

**Magusa**, 26. Mai. An der Spitze von 200 Insurgenten macht Paulovic, unterstützt durch Bewohner des Distrikts Gacko, auf Ahmed Mroukhtar Pascha, welcher auf dem Marsche nach Bilek war, bei Kobylaba einen Angriff; nach achtsündigem Kampfe mußte Mroukhtar sich nach Gacko zurückziehen. Die Türken wurden mit einem Verluste von 600 Todten und vielen Verwundeten zurückgeworfen.

Aus dem Insurgentenlager in der Herzogowina wird berichtet, daß dort eine Manifestation vorbereitet wird, welche als das Ziel des ferneren Kampfes die gänzliche Befreiung der Herzogowina von der Türkei feststellt.

Aus Belgrad schreibt man: zwischen Cetinje werden in diesem Momente die ersten Schritte verabredet, welche in dem eventuellen Krieg gemeinschaftlich zu geschehen haben. Bei Uziza, Schabaz und Baljewe werden Freiwilligencorps gebildet.

**Newyork**, 27. Mai. (Per Transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Main**, Capt. G. Reichmann, welches am 13. Mai von Bremen und am 16. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

## Verschiedenes.

### „Der Kaiser muß Köffel und Messer mitbringen.“

In dem Dorfe Heringsand in Holstein feierte dieser Tage der 92jährige Veteran Hennings seine Diamanthochzeit. Das würdige und noch rüstige Paar hatte hierzu gedruckte Einladungskarten erlassen, auf denen die auf dem Lande vielfach übliche Bedingungen enthalten war: „Man bittet, Köffel, Messer und Gabel mitzubringen.“ Im letzten Augenblick fiel es dem diamantenen Bräutigam — der mehr mit Jahren als mit Glücksgütern gesegnet ist — ein, auch den deutschen Kaiser zu dem seltenen Feste einzuladen, aber mit der einfachen Karte; „Bitte, Köffel u. mitzubringen.“ Kaiser Wilhelm soll über diese Bedingung, die ihm noch bei keinem Diener gemacht worden, herzlich gelacht haben. „Bei der Unmöglichkeit sofort der Einladung Folge leisten zu können“

übersandte der Kaiser sein Bildniß im silbernen Glanze in 25 Exemplaren — vollklingende 25 Thaler.

### Ziegel aus Japan.

In Berlin läßt man selbst fertige Ziegel aus Japan kommen, und zwar mit Vortheil. Die Ausschließung dieser neuen Quelle ist einem jungen Japanesen zu danken, der sich Unterrichts halber dort aufhält. Derselbe hörte gelegentlich einmal den Preis von englischen Ziegeln erwähnen und überzeugte sich sogleich von deren mangelhafter Güte. Er verschrieb alsbald eine Schiffsladung aus seinem Heimathlande, welche in vergangener Woche wohlbehalten in Berlin eintraf und sogleich vergriffen war. Die Probeziegel haben so gut gefallen, daß unverzüglich große Abschüsse angeboten und Bestellungen gemacht worden. Die Ziegel sollen sich noch mehr durch Güte, namentlich Härte, als durch ihre Billigkeit auszeichnen. Nach den Vereinigten Staaten hat Japan bereits seit einiger Zeit Ziegel ausgeführt, doch ist der Absatz in Folge der hohen Einfuhrsteuer, den die schutzzöllnerische Republik erhebt — 20 Prozent des Werthes — beschränkt geblieben.

**Seltene Magenkrankheit.** Gegenwärtig befindet sich in der Behandlung eines Arztes in Berlin ein Patient, der von Kindheit an ohne irgendwelche Belästigung wieder kauen gleich alle genossene Speise 2 mal gekaut und 2 mal verschluckt hat. Derselbe kaut die Speise, schluckt sie hinunter, fühlt die Speise wiederum aus dem Magen heraufsteigen, kaut sie mit Wohlgeschmack nochmals durch und schluckt sie wieder hinunter. Dabei hat sich der betreffende stets wohl befunden. Zur Zeit belästigt ihn ein anderes Magenleiden, das er sich seit einigen Jahren zugezogen. — Das Wiederkäuen beim Menschen ist in dieser Art äußerst selten.

### Für den Monat Juni

eröffnet die

### Stuttgarter „Neue Bürger-Zeitung“

ein neues Abonnement. Seitdem sie sich im vorigen Jahre doppelt vergrößert und am 1. Januar d. J. einer völligen Neugestaltung unterzogen, hat sie sowohl rücksichtlich ihrer Abonnentenzahl, als auch in Betreff des Inseratenwesens große Fortschritte gemacht und erfreut sich nunmehr einer täglich wachsenden Gunst des Publikums aller Stände.

Außer zahlreichen Nachrichten aus unserer schwäbischen Residenz und aus dem ganzen Königreiche, bringt die „Neue Bürger-Zeitung“ täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) die neuesten politischen Begebenheiten in Correspondenzen und Original-Telegrammen, ferner Leitartikel, welche alle wichtigeren Tagesfragen gemeinverständlich besprechen, öfters Rundschau'n, Gerichtsverhandlungen etc. die neuesten handels- und volkswirtschaftlichen Mittheilungen, Börsenkurse, Verlosungslisten etc. Zahlreiche „Vermischte Nachrichten“, sowie ein gediegenes Feuilleton (mit interessanten Erzählungen) werden stets für Unterhaltung und angenehme Belehrung Sorge tragen.

Der Preis des Blattes ist ein so niederer, daß die „Neue Bürger-Zeitung“ mit Recht die billigste größere Zeitung Süddeutschlands genannt werden kann. Man abonniert sich nämlich auf einen Monat für nur 80 Pf. (inclusive Postgebühr).

Inserate haben bei der wachsenden Verbreitung des Blattes und bei dem Umstande, daß dieselben außer in der Zeitung selbst, noch in dem allerwärts in der Stadt angehefteten „Plakat-Anzeiger“ veröffentlicht werden, einen durchschlagenden Erfolg. Der Insertionspreis beträgt pro kleine Zeile hier 10 Pf., auswärts 15 Pf. Reklamen durchweg 20 Pf.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Stuttgart, im Mai 1876.

### Expedition der „Neuen Bürger-Zeitung.“

### Feuilleton.

#### Die Nonne von Montmartre.

Historische Erzählung, frei nach dem französischen von Eduard Lehman.

(Fortsetzung.)

V.

Zaneh.

Der auf so sonderbare Manier in Daylle's Zimmer eingedrungene Unbekannte hatte, wahrscheinlich um jedem möglichen Ueberfall vorzubeugen, die Vorsicht, die Thüre hinter sich zu verschließen und den Schlüssel in seinem Wams zu verbergen.

In dem Augenblick, wo er das Gemach betrat, in welchem sich das

junge Mädchen befand, hatte dieses gerade begonnen, sich der schweren Prunkkleidung zu entledigen.

Auf einem Marmortischchen lag der Kranz von Perlen und Eumen, welcher beim Feste Daylle's schöne Stirn geschmückt. Eben wollte sie zu dem Kranze noch ein anderes Geschmeide legen, als sie, bei dem Geräusch von Tritten auf dem Parquet sich rasch umwendend, einen verlarvten Fremden wahrte, welcher auf sie zuging.

Daylle erkannte sogleich den geheimnißvollen Unbekannten, dessen unablässig auf sie gerichteter Blick einen eben so unerklärlichen, als unheimlichen Einfluß während des Balles auf sie ausgeübt hatte. Dieser Umstand, weit entfernt davon, sie zu beruhigen, diente vielmehr nur dazu, sie um alle Fassung zu bringen. Der plötzliche Schreck erstarrte ihre Glieder. . . . Sie wollte schreien . . . um Hilfe rufen . . . Die Stimme verlagte ihr den Dienst.

Der Unbekannte hestete schweigend, die Arme auf der breiten Brust gekreuzt haltend, einen langen durchdringenden Blick auf die einem Marmorbilde gleichende Daylle, gleichsam, als wolle er durch lange, sorgfältige Prüfung sich die unzweifelhafteste Gewißheit darüber verschaffen, daß das vor ihm stehende Wesen kein bloßes Traumgesicht oder ein neckendes Gebilde seiner erhisten Phantasie sei.

Ungeachtet der kalten Ruhe, welche er seiner äußern Haltung zu verleihen strebte, war seine Seele offenbar eine Beute der heftigsten Aufregung. Seine Brust hob sich in krampfhafter Beklemmung und ein eisiger Schauer durchrieselte seine nervigen Glieder. Endlich schien er, mit gewaltiger Ausbietung aller seiner Geisteskräfte, den entfesselten Stürmen seines Innern Trost bieten wollen.

„Daylle!“ stieß er dumpf hervor.

Der Ton dieser Stimme, die so eben ihren Namen genannt, schien der bis dahin regungslos weilenden Griechin plötzlich neues Leben einzubauen. Sie begann zu erzittern.

„Wer seid Ihr?“ rief sie aus.

Statt aller Antwort nahm der Unbekannte die Maske ab.

„Zaneh! kreischte Daylle, vor Ueberraschung und Entsetzen zurückweichend und erblassend, aus.

Zaneh lächelte bitter, und warf einen Blick auf die junge Griechin, in welchem sich düstere Verzweiflung malte.

„Zaneh!“ wiederholte Daylle; „bist Du es denn wirklich, den ich hier sehe? . . .“

„Wollte Gott, es wäre nur mein Schatten, und ich hätte nicht, ein Lebender, das Grab verlassen, in das Du mich für immer binabgestiegen wähest!“

Warum diese Sprache, Zaneh? Weßhalb diese drohenden Blicke? . . . Wenn ich Dich damals beweinte, als ich nicht den kleinsten Hoffnungsschimmer mehr hatte, Dich jemals auf dieser Erdenwelt wieder zu sehen, warum soll es mir versagt sein, mich Deiner Rückkehr erfreuen zu dürfen? . . . Welches, selbst unfreiwilligen Verbrechens bin ich schuldig gegen Dich geworden? . . . Hältst Du mich fähig der Undankbarkeit gegen den Freund meiner Kindheit, gegen Den, welcher sich so muthvoll dem Tode weihete, um mich zu vertheidigen? . . . O, Zaneh! Ich habe viele und lange Nächte hingebracht, um unter heißen Thränen und im brünstigen Gebete Gott für die Ruhe und das Heil Deiner edlen Seele anzuflehen . . .“

„Doch jetzt,“ unterbrach sie Zaneh mit Bitterkeit, „ist Dein Herz erschöpft, wie Deine Thränen, der Born deines Grammes ist ausgetrocknet, und die Erinnerung an mich allmählig erloschen. Umgewandelt sind die Gefühle, welche Deine Seele sonst bewegten, und neue Freuden, statt der alten Schmerzen, darin eingezogen! . . .“

„Zaneh! mein Freund! mein Bruder!“ jammerte Daylle mit bitterer Stimme.

„Treulose Verrätherin!“ fuhr Zaneh wüthend auf; „warum sagst Du nicht auch: „mein Verlobter!“

Daylle erbebt und sank, das Antlitz mit den Händen verhüllend, wie niedergeschmettert auf eine Ottomane, ohne auf die an sie gerichtete Frage eine Antwort zu geben.

In der Bestürzung, welche ihren Geist seit dem Erblicken Zaneh's gefesselt hielt, enthüllte ihr diese so geradezu an sie gestellte Frage die ganze Gefahr ihrer unglückseligen Lage. Sie erinnerte sich des Treuschwurs, welchen sie Zaneh geleistet, des feierlichen Eides, den der sterbende Vater von ihr empfangen, der unaussprechlichen Liebe und Hingebung ihres Verlobten — und dann gedachte sie Heinrich's von Bourbon. Ihr Herz wurde von den widerstrebendsten Gefühlen zerrissen, und vergebens bot sie alles auf, die Gluth der Leidenschaft, welche sie verlockt, und durch die sie nun als Opfer fallen sollte, gewaltsam zu ersticken.

(Fortsetzung folgt.)